



Glosse

Tempo 200: Bis dass der Tod uns scheidet

Von Wilhelm Schmülling

Um Himmels Willen: Was hat das angestrebte Tempolimit 130 mit der HUMANWIRTSCHAFT zu tun? Schließlich strebt diese Zeitschrift eine humane Wirtschaft an und – persönliche Freiheit. Gehört wirklich die „freie Fahrt auf der Autobahn“ dazu?

Ist das so? Können wir Freiheit mit unbeschränkter Geschwindigkeit gleich setzen? Wohlgemerkt: nicht nur 130 km/h, sondern viel mehr, je nachdem was neue Motoren leisten, was deutsche Ingenieure auf den endlosen Autobahnen testen und der Tüv frei gibt. 200 km/h, das wäre doch was!

Mögen das auch viele für ein Hasardspiel halten, große Autofirmen sehen das anders. Sie sponsern Auto-Rennen mit Millionen. Das ist für sie die beste Werbung. Wer auf dem Nürburgring mit seiner Marke Sieger ist, ist es auch beim Verkauf von Nobelmarken.

Vertiefen wir diese Ansicht mit einem Zitat aus der Welt am Sonntag: **„Wenn ein sicheres Brennstoffzellen-Auto der Zukunft mit 200 Stundenkilometern von Berlin nach Dortmund fährt und dabei nichts anderes als Wasser aus dem Auspuff bläst, ist gegen hohe Geschwindigkeit nichts zu sagen.“** Christoph Keese in der WELT AM SONNTAG, 4. Nov. 2007

Hier hat der Autor ganz geschickt die augenblickliche Diskussion um das Tempo 130 aufgefangen, um eine Geschwindigkeitsbegrenzung zu verhindern. Schließlich führen die Befürworter von Tempo 130 auch die geringere Umweltbelastung ins Feld. Solch einem Argument kann man in der heutigen sensibilisierten Öffentlichkeit nicht einfach beiseite schieben. Folglich macht man sich das Umweltthema zu Eigen, aber – und das ist der Trick: Die freie Fahrt (200 km/h) wird so verteidigt. „Ja, wenn wir bald Brennstoffzellen-Autos fahren können, dann brauchen wir jetzt keine Tempobegrenzung“ – das soll suggeriert werden.

In mehrfacher Hinsicht ist die Aussage von Herrn Keese nicht haltbar.

- Erstens ist das Brennstoffzellen-Auto nach Aussage von Ingenieuren weder sinnvoll noch überhaupt realisierbar.
- Zweitens erhöht sich der Materialverschleiß bei zunehmender Geschwindigkeit (Reifenabrieb, Getriebeteile usw.) so schnell, dass die Umwelt stärker belastet wird.
- Drittens steigt die Unfallgefahr mit anderen Verkehrsteilnehmern.
- Viertens kommt es oft bei Alleinunfällen wegen der erhöhten Aufprallenergie zu Schäden mit Todesfolge.

Um im Zitat zu bleiben: „Ist gegen hohe Geschwindigkeit nichts zu sagen?“

Wenn man all die aufgeführten negativen Folgen vernachlässigt, wirklich nichts. Dann haben ökonomische Interessen der Autokonzerne den Vorrang. Dann geht es schließlich um Absatzzahlen und um die Rendite der Aktionäre.

Das wird selbstverständlich nicht gesagt. Gesagt wird: „Arbeitsplätze sind in Gefahr“. Nach diesem Totschlagargument schweigen alle betreten. Hingegen sollen die Autofahrer erkennen, wie fürsorglich doch die Konzerne sind, wenn sie viel Arbeit für die Arbeiter schaffen und hohe Renditen für die Aktionäre. Eigentlich ist doch alles in Ordnung: Tempo 200, bis dass der Tod uns scheidet!

Nur gut, dass der Großteil der Bürger kaum die technischen Kenntnisse hat, um die Verführung zu durchschauen. Ebenso wenig kennen sie die Zusammenhänge unseres heutigen Wirtschaftssystems, welches man Kapitalismus nennt und was das Wort Kapitalismus im wahrsten Sinne des Wortes bedeutet. Es bedeutet die Ausrichtung jeglicher Produktion auf die Erzielung eines angemessenen Kapitalertrags. Das ist bei den Autofabriken nicht anders. Lasst uns also weiter rasen, mit dem Auto und mit dem Kapital, bis dass der Tod uns scheidet. ■